

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 58 (1932)

**Heft:** 53

**Illustration:** Cabinet Herriot

**Autor:** Lindi [Lindegger, Albert]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

sitzer des Wagens tausendvier? Mechanisch schrieb sie Namen und Adresse auf. Dann las sie es einmal, zweimal — ganz bestimmt kannte sie niemand solchen Namens, und doch tönte es so bekannt? Ein schöner Name, potz tausend, wer hätte das gedacht? Zu dieser miesen Krawatte passte er aber gar nicht recht!

Und dann nahm sie eine weisse Visitenkarte, und schrieb hinten drauf ganz unverfäglich und nur so — wann kommen Sie wieder mal in die Konditorei? Und warf den Brief gleich in den Kasten. Dann kaufte sie die «Illustrierte» und vertiefte sich beim nachhausefahren im Tram in die Bilder. Plötzlich setzte ihr Herzschlag aus, und dann schoss es ihr siedendheiss in den Kopf, dass sie einen kleinen Moment die Augen schliessen musste. Da war sein Portrait! Unträglich er, mit dem bewussten prüfenden Blick! Und dabei stand eine spaltenlange Geschichte, dass dies der Herr soundso sei, der nun definitiv gewählte Direktor der grossen Stahlwerke in X., zu dem man allseitig grosses Vertrauen habe, dass er dem verantwortungsvollen Posten gewachsen sei usw.... Bei der nächsten Haltestelle stürzte Anita hinaus. Und mit dem nächsten Tram zurück. Zum Briefkasten. Die ganze Welt steht in Flammen wegen diesem dummen, dummen Brief. — Doch der Kasten ist schon geleert. Und da weiss Anita, dass alles aus ist. Oh, sie hat gesehen, was für einen Steckkopf «der Junge» hat. Niemals wird er ihr glauben, dass sie ihm schrieb ohne zu wissen wer er ist. Kalt, ach, so kalt lächelnd wird er diesen Brief in den Papierkorb werfen und denken: ach so, du Schlaue, jetzt wär ich auf einmal interessant! — Ja, so ist es! Nur im Tonfilm heiraten Chefs ihre Sekretäinnen, nur im Tonfilm liebt der Prinz das Hirtenmädchen und lösen sich alle Missverständnisse holdselig lächelnd in Butter auf!

Und nur im Tonfilmdrama stürzt sich die unverstandene Frau theatralisch in einen vom Mond beschiene[n] Teich oder unter den tosenden Eisenbahnzug. Im Leben nicht. Im Leben geht alles seinen Gang weiter, die Anita rennt und hastet und rechnet und spricht den lieben langen Tag

im Büro... Seit einiger Zeit hat sie sich angewöhnt, Ueberstunden zu machen. Sie sitzt am Abend auch noch an der Schreibmaschine, bis sie müd genug ist, wunsch- und traumlos ins Bett zu sinken. In Konditoreien mag sie vorläufig nicht, und gegen illustrierte Zeitungen hat sie eine Abneigung. Aber sonst ist alles im alten.

Grete Grundmann.



## Der Trost

Das Familienoberhaupt kommt von einer Reise zurück und findet seinen Kleinsten weinend auf der Treppe. «Warum weinst du so schrecklich?» fragt er ihn, worauf er die Antwort erhält: Mutter hat mich gehauen!»

Vater: «Nu, tröste dich, von Morgen ab verhau ich dich wieder!»



## Pauvre Herriot!

Ist das Ding nicht wunderbar,  
Neuer Wirtschaft Zeichen?  
Weil er zahlungswillig war,  
Musste Herriot weichen!

Mit dem Geld, wenn man's auch hat,  
Dergestalt zu prahlen!  
Wer denn dächte dran heut, glatt  
Gläubigern zu zahlen?

Unversehens braucht vielleicht  
Später man die Summe.  
Wenn kein anderer sich erweicht,  
Ist man dann der Dumme.

«Pumpe fröhlich allezeit!»  
Ist heut die Devise.  
Und wenn keiner dir mehr leiht,  
Das ist eben — Krise!

Koks